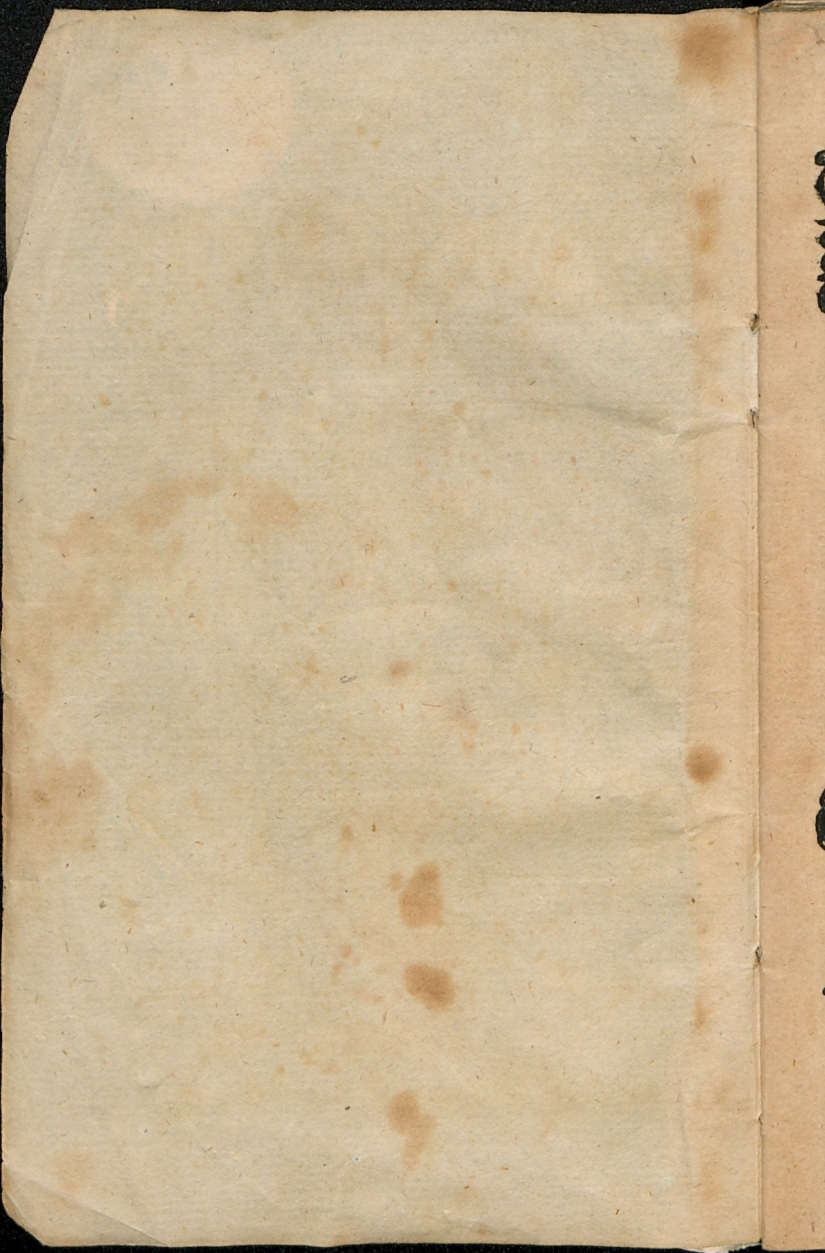


Q. N. 150, 34.

Ye
5272



Auffrichtige
Vorstellung

Der
Lectionen und Ein-
richtung
Des DIRECTORIS

In dem Zittauischen
Gymnasio
Gottfried Polycarpus Weüllers.

Anno 1734.

ZITTAU,
Gedruckt mit Stremelischen Schriften.

*Pro Hof.
16 Kupf. w*

[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Bibliothek']

[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the words 'Lectoren und Dir.', 'Hilfsmittel', and 'BIBLIOTHECA']

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Nachdem aller Ehrlichlichen und vernünftigen Eltern oder Vormünder Endzweck bey Erziehung ihrer von Gott ihnen anvertrauten Kinder oder Pfleg-Befohlenen billig dahin gerichtet ist, daß sie theils in der Warheit zur Gottseeligkeit, theils in guten und brauchbaren Künsten und Wissenschaften, redlich und zu steter Übung von beyden angeführet werden; so hat mich dieses billig bewogen eine aufrichtige Nachricht in der Kürze zu geben, wie und auf was Art diejenige Einrichtung, der ich mich nach meinem wenigen Vermögen bediene, zur Erhaltung dieser doppelten Absicht vor jeso beschaffen, und zusammen verbunden sey. Man behält sich dabey vor nach Beschaffenheit der Umstände, Zeiten und Gelegenheiten, in Zukunft zu bessern oder zu ändern: um dadurch den angezeigten Zweck je länger, je eber und vollständiger, zu erhalten. Drey Stücke fassen das, was wir zu sagen gedencken, in sich: davon das erste von der Beschaffenheit der öffentlichen und Privat-Lehren oder Anstalten, das andere von der häußlichen Einrichtung bey dem Directore des Gymnasii, das dritte von einigen nöthigen Regeln vor alle Gymnasialten, handelt.

I. Von denen Lehren und Anstalten.

§. 1.

Nur Er in das Gymnasium aufgenommen werden will, von dem wird entweder eine Einwilligung seiner Eltern oder Vormünder, oder wo diese nicht gleich zu erlangen, ein beglaubtes Zeugniß von der Schule, wo er studiret, erfordert: es wäre denn, daß man von seinem Wandel, und daß er unter keinen Eltern oder Vormündern stehe, gewisse Nachricht hätte. Denenjenigen, so aus allerhand liederlichen Absichten auf denen Schulen herum ziehen, ist hier kein Aufenthalt verstatet.

§. 2.

Man erfordert billig von allen, so hier studiren wollen, zum wenigsten eine natürliche Fähigkeit, und eine aufrichtige Absicht: unter der letzten verstehet man zugleich eine natürliche Redlichkeit, und Enthaltung von groben Lastern. Es sind nicht eben allen Studirenden hohe und grosse Gemüths Gaben nöthig: Gott hat in mittelmäßige Ingenia oft andere gute Gaben geleyet: und das gemeine Wesen gebrauchet mehr Leute von mittlern als hohen Verstand. Die natürliche Redlichkeit ist sonderlich
des

Deswegen bey der Jugend auf Schulen unumgänglich nöthig: weil bey uns keine so scharffe und gleichsam militarische Zucht kan gebrauchet werden, womit man bosshaffe und kühne Naturrelle zwingen muß.

§. 3.

Solte nun gar kein zum Studiren/ und zu einer mit der Zeit nur einiger Massen brauchbaren Gelehrsamkeit, geschicktes Gemüthe bey einem aus sichern Zeichen, und nach angewandten Mitteln der Besserung, befunden werden; so hoffen wir bey den Eltern oder Vormündern entschuldiget zu seyn, wenn wir ihnen unsern Gewissen nach die Beschaffenheit desselben anzeigen, und ihn selbst lieber eine andere ehrliche Profession anrathen. Die sich zum Studiren nicht schicken, können sich wohl zu andern Lebens- Arten, darinnen sie glücklich fortkommen, geschickt befinden: und wer die gelehrten Lebens- Arten verlässet, oder nicht üben kan, ist deswegen nicht unglücklich. Solte sich aber ein sonst taugliches Gemüthe nicht zum gelehrten Sprachen, wohl aber zu Künsten und Wissenschaften, schicken, sind wir nicht in willens ihn deswegen von denen Studien abzurathen. Wir sind zufrieden, wenn er nur ein lateinisch Buch verstehen lernet, und dabey gewisse nützliche Künste mit gebührenden Fleiß erlernet: denn Gelehrsamkeit und Kunst ist an keine Sprache gebunden, sondern viel edeler, als alle Sprachen.

§. 4.

Solte sich bey einem eine beständige Bosheit, nach geschenehen Stufen der Erinnerung und Bestraffung, und also eine hartnäckige lasterhafte Aufführung, finden; sind wir gleichfals fest entschlossen, dieselbe nicht nur denen Eltern oder Vormündern anzuzeigen: sondern auch ihre Abforderung von dem Gymnasio uns auszubitten. Sind sie frey, und stehen unter keiner andern Aufsicht, so haben sie das consilium abeundi gewiß zugewarten. Dergleichen Personen gebrauchen eine andere Zucht, als wir anwenden können: und ihr Umgang schicket sich nicht vor eine solche Jugend, so unsern festgesetzten Endzweck nach Christlich und vernünftig erzogen werden soll.

§. 5.

Ob wir gleich vor ausgemacht halten, daß ein verständiger Lehrer nicht alle Fehler der Jugend vor grosse Wunder und Ubelthaten halten müsse; viel weniger ein steter Ankläger der Kinder bey ihren Eltern oder Vormündern seyn; so achten wir doch auch vor eine nothwendige Pflicht derer Lehrer, die Hauptfehler der Kinder, so sie von Natur, oder durch üble Erziehung und Gewohnheit, oder durch Verführung, an sich genommen, keinesweges gegen Eltern und Vormünder zu verschweigen. Junge Leute gebrauchen alle Besserung: sie haben alle natura.

türliche verderbte Temperamente und Neigungen: Das Alter setzet das Böse in ihnen in einen stärckern Ausbruch: und also muß man sie, wann sie natürliche Menschen sind, nicht anders ansehen, als sie sind. Ein Lehrer muß heimlich und verschwiegen zu seyn wissen, als einer, der ein Siegel der Sünden-Bekennniß auf sich hat, oder eine Pflicht der Verschwiegenheit: denn sonst benimmt er sich selbst die Liebe und das Vertrauen, als das Haupt-Mittel in die Seelen seiner Untergebenen einzudringen, und sie aus dem Grund zu bessern. Die ledigliche euserliche Straffe ist das elendeste Mittel der Besserung: wie denn immer Diebe gehangen oder verwiesen werden, und sich doch derselben zu allen Zeiten genug finden, die man hangen und verweisen kan. Dem ohngeachtet ist es nöthig, die herrschenden Laster, sonderlich wenn sie nach Vermahnung und Zucht nicht davon abgehen wollen, aufrichtig zu entdecken, und sie gehörigen Ortes vorzustellen. Denn es geschiehet nichts gewöhnlicher, als daß die Eltern aus natürlicher falscher Liebe der ihrigen, ihre Kinder entschuldigen, und die Schuld ihrer Laster auf die Lehrer werffen; worzu denn schlaue Kinder durch ihre Überredungen die Eltern gar leicht bringen können: wenn sich zumahl böse Leute einmischen, so von den Lehrern allerhand Böses aus fleischlichen Absichten austreuen. Es findet dieses um so viel leichter Beyfall: weil kein Lehrer, wie kein Mensch, ohne alle Fehler, Versehen

und Schwachheiten, ist: und weil die Menschen überhaupt mehr voneinander, und also auch von denen Lehrern, fordern, als sie in der That leisten können. Diesen allen gehet ein gewissenhafter Lehrer mit deutlicher und bescheidner Anzeigung der Haupt-Fehler seiner Untergebenen entgegen: bezeuget dadurch seine getreue Vorsorge: und unterlässet nicht anzuzeigen, wie er alles zur Besserung der Anvertrauten einrichte. Diese Art der Lehrer, die so grosse Dinge verspricht, die Eltern durch das stete Lob der Kinder flattiret, und das Böse derselben aus politischen Ursachen zu verbergen oder zu entschuldigen pflaget, halten wir weder vor Christlich, noch vor vernünfftig.

§. 6.

So viel an uns lieget, richten wir unsere Absicht bey unserer Lehre und Zucht nach dem Befehl unsers obersten Lehrers: **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes**, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles, und also auch die Gelehrsamkeit, zufallen! Weil aber das lebendige Christenthum nicht in der Menschen Gewalt stehet, sondern wir wissen einen höhern Anfänger und Vollender des Glaubens; so überlassen wir diesen billig dem Segen, und thun so viel, als nach unsern wenigen Kräften möglich ist. Wir sind auch gerne zu frieden, wann sich die Jugend nur in die **Schranken einer vernünfftigen Lebens-Art** brin-

bringen läſſet: ſintemahl denen meiften Menſchen mit mehrern nicht gedienet iſt. Doch auch dieſe wird bey vielen nur nach dem Maaſe des heutigen irrdiſchen Interelle abgemeffen, und nach der Mode der Welt: Daher wir alle Chriſtliche Perſonen erſuchen, uns dieſen Mangel und allgemeine Verderbniß nicht bezumeffen.

§. 7.

Bei der Aufrichtigkeit das Reich Gottes, ſo in Friede und Freude in dem heiligen Geiſt beſtehet, in der Jugend zu pflanzen und zu unterhalten, unterlaſſen wir nichts, was zur vernünftigen Gelehrſamkeit dienen kan: wovon hoffentlich die bald folgende Lectiones und Anſtalten ein ſattſames Zeugniß ablegen werden. Doch ſuchen wir die Gelehrſamkeit mehr in einer Geſchicklichkeit und Fertigkeit der Gemüths-Kräfte, als lediglich in denen Sprachen: wobey wir dennoch uns zu behaupten getrauen, daß auch in dieſen bey uns ehe zu viel, als zu wenig, geſchehe: und daß niemand die Gelegenheit ermangele, ſich in denenſelben im reden und ſchreiben der gelehrten Welt brauchbar zu machen. Es iſt die ganze Verfaſſung alſo beſtändig eingerichtet, daß in der Deutſchen, Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen und Frankeſchen Sprache alle Mittel ſich zu perfectioniren überflüßig vorhanden ſind.

§. 8.

Über die ordentlichen Lectiones in Sprachen und Wissenschaften, die bey andern Schulen gebräuchlich sind, wird die Mathematic Donnerstags und Sonnabends 2. Stunden durch Tit. Hrn. M. Christian Peschecken, die Französische Sprache täglich 2. Stunden durch Hrn. Joh. Anton Maitre, die Tanz, Kunst und Kunst zu Zeichnen gleichfals 2. Stunden alle Tage, je ne durch Hrn. Bernhard Friedrich Völdnern, und diese durch Hrn. Joh. Daniel de Montalegre, öffentlich und ohne Endgeld gelehret. Wie nun dadurch die Jugend zur Erkenntniß der Bürgerlichen Lebens-Arten, und zu euserlichen zierlichen Sitten, geschickter gemacht werden kan; also wird auch einem jeden so viele Zeit zu allen diesen Unterweisungen gegönnet, in welcher er sich satzsam perfectioniren, und eine taugliche Fertigkeit erhalten möge.

§. 9.

Was die Disciplin überhaupt anbelanget, Können sich allerseits Eltern und Vormünder versichern, daß man in derselben alle Behursamkeit gebrauche. Es ist keinem Lehrer möglich seiner Untergebenen Thaten allezeit zu wissen: wenn man aber davon Nachricht erhalten, und etwas straffbahres befindet, soll alle Sorgfalt der Befserung angewendet werden. Von Christlichen und vernünfftigen Zureden steigt man billig zu här-

härtern Drohungen: biß endlich die Noth zwinget eine würckliche Züchtigung zugebrauchen: die man doch allezeit also einrichtet, daß sie den Nahmen einer väterlichen uninteressirten Zucht nicht verliere. Wobey wir alle Eltern oder Vormünder auf das aufrichtigste und ergebenste ersuchen, uns bey vorkommenden Gelegenheiten, da wir die Jugend mündlich oder thätlich zu straffen genöthiget werden, mit ihrer Hülffe nicht zu entstehen: vielweniger die Kinder in Schutz zu nehmen, oder sich durch ihre falsche Erzehlungen aufbringen zu lassen: am allerwenigsten sie selbst wieder uns aufzuhezen, und in ihrer Bosheit zu stärcken. Wie wir vor Gott und rechtschaffnen Menschen versichert sind, daß wir in Fällen der Zucht nichts aus Haß oder Eigen-Ehre vornehmen; also wollen wir uns auch in unserer wohlgegründeten Absicht nicht verhindern lassen. Wer uns dieses nicht zutrauet, wird besser thun, wenn er uns seine Kinder gar nicht zur Information übergiebet: da wir zumahl in der Menge der Untergebenen gar keine Ehre suchen. Wir sind aus unwidersprechlichen Gründen überzeuget, daß offt die allervollreichsten Schulen die schlechtesten Leuten an Tugend und gründlichen Studien zu lieffern pflegen.

§. 10.

Bev Erwehlung der Privat-Lectionen giebet es oftmahls unterschiedenes Bedencken; und weil darinnen sehr vieles von dem glücklich-

chen Fortgang der Studien ruhet, erfordert sie ei-
 ne kluge Überlegung nach der Fähigkeit oder
 Unfähigkeit der Studirenden, und nach der Ord-
 nung ihrer zuvor getriebnen Studien. Es kan
 niemand beydes so gut und genau wissen, als
 ein verständiger Lehrer: und dem ist auch allein
 am besten bekannt, was er zum Nutzen seiner
 Untergebenen in jeder Stunde thun will. Wir
 verändern sie demnach meistens alle halbe Jah-
 re in gewissen Stücken, nachdem es die Beschaf-
 fenheit der Studirenden erfordert: obgleich die
 Haupt-Einrichtung dabey wegen des beständi-
 gen Endzwecks stets unverändert verbleibet. Be-
 sagter Ursachen wegen sehen wir gerne, wenn
 die Eltern oder Vormünder uns hlerinnen
 die Freyheit lassen, diejenigen Stunden von
 Zeit zu Zeit anzuweisen, die wir vor dienlich be-
 finden. Wollen sie aber darinnen nach ihren
 eigenen Sinn, oder nach der Kinder willen, dis-
 poniren; müssen wir es zwar wohl geschehen
 lassen; wie wollen aber hiermit öffentlich decla-
 riren, daß wir uns solcher Kinder weniger an-
 nehmen können, und daß sie bey nicht erfolgen-
 den gewünschten Succes sich selbst die Schuld
 beymessen müssen. Das Zeugniß unsers Ge-
 wissens spricht uns in allen diesen von allem In-
 teresse frey: wollen aber einige klüger seyn, als
 wir, so mögen sie auch ihrer Klugheit Früchte an
 denen ihrigen empfinden. Doch wenn uns ver-
 nünftige Eltern ihre Ursachen und Absichten
 wissen lassen; achten wir uns verbunden, so viel
 im

im
 stol
 len
 fal
 ter
 sen
 W
 sie
 ser
 Es
 un
 bey

1)

2)

immer geschehen kan, denenselben in unserer Anstalt ein Genüge zu leisten. Es geschiehet zuweilen, daß der ganze Grund bey den Kindern falsch geleyet ist: zuweilen aber machen die Eltern aus ihren Kindern grossen Staat, und wissen dero übertriebenes Wissen als Wunderwerke zu rühmen. In beyden Fällen werden sie uns zu gute halten, wenn wir bescheiden unsere Meynung sagen, und auf beydes nicht bauen. Es bleibt einem jeden frey, unserer Meynung und Information zu folgen, oder nicht: wir sind beydes wohl zufrieden.

Oeffentliche Lectiones des Directoris.

- 1) Alle Tage/ausgenommen Montags u. Sonnabends, wird nach den gewöhnlichen Gebeth ein Capitel aus der Bibel gelesen, und zwar des Morgens: der Lesende giebt einen kurzen Auszug, oder eine kurze Anwendung, davon in lateinischer Sprache. Der Director suchet das schwehreste kurz zu erklären, und alles auf die Erbauung im Christenthum anzuwenden. Es wäre zu wünschen, daß alle die Bibel selbst mitbringen, das Gehörte zu Hause wiederum überlegen, und in einem feinen guten Herzen bewahren, möchten.
- 2) Montags wird in der Früh, Lection von 6. 8. Freyers Erste Einleitung zur Universal-Historie

storie tractiret. Sie ist bishero umständlich ausgeführt, und erläutert worden: nunmehr werden wir sonderlich die Periodos N. T. wiederhohlen, kurze Fragen daraus formiren, und nach Befinden etwas aus der Gelehrten Historie beyfügen. Zuweilen werden wir eine Materie zu einer Rede, oder zu einem Gedichte, daraus nehmen, und die Anwendung kurz zeigen.

- 3) **Dienstags** in der Früh-Lectio lesen wir Jesund Ciceronis Reden. Jegiges halbe Jahr werden alle Periodi untersucht nach ihrer Art, Stücken, und Fügung: sie werden alle lateinisch und deutsch imitiret: und endlich wird nach fleißiger Übung denen Zuhörern selbst nach der Ordnung ein Stück zu imitiren aufgegeben. Nach dieser Übung wird nach Michaelis auf gleiche Art in andern Orationibus die Argumentation, Invention und Disposition, erörtert und imitiret werden.

Auf diese Lectio folget das öffentliche Exercitium: dessen Einrichtung entweder mit einem halben oder ganzen Jahr immer nach unterschiedenen Endzwecken verändert wird. Bald wird mehr auf die Disposition, bald auf den Oratorischen, bald auf den Brieff-Stilum, bald auf die Reinigkeit der lateinischen Sprache, bald auf etwas anders, darinnen gesehen zc. Jegund werden kurze Reden und Brieffe auf allerhand Fälle gegeben in unterschiedenen Arten des Stili: und der Director

com-

communiciret Dabey seine eigene Elaboration.

- 4) **Mittwochs** in der Früh-Lection wird erstlich die Oratorie gelehret, und zwar nach G. P. Müllers Abriss einer gründlichen Oratorie. Man gehet nach kurzer mündlicher Erklärung das Buch Frag-weise durch: und bey jeder Lection wird etwas weniges einigen Gymnastiken nach ihrer Ordnung zu elaboriren mit nach Hause gegeben.

Die andere Stunde werden Plinii Episteln gelesen: wobey sonderlich auf den Unterscheid des lateinischen und Deutschen Stils pfleget gesehen zu werden, um beyder Sprachen natürliche Art wohl zu unterscheiden und auszudrücken.

- 4) **Donnerstags** wird in der Früh-Lection das öffentliche Exercitium gelesen und emendiret.

Nach dieser wird noch jezund die Logica gelehret: welche aber bald zu Ende gehen dürfte. Hierauf sind wir in willens eine Zeitlang Paul Christ, Hoepfneri Romam antiquam zu lesen, dabey die Römischen Alterthümer etwas umständlicher zu erklären, und auf die Stellen einiger Auctorum Classicorum anzuwenden. Nach diesen wird eben desselben Germania antiqua auf gleiche Weise tractiret.

- 6) **Freystags** bestehet die Früh-Lection erstlich in dem Logischen Unterricht, welche Lectio Logica beständig bleibet. So bald sie nun zum Ende seyn wird, soll sie von Anfang an vorgelesen, wiederhohlet, und durch Examini-

rung

rung, wie auch kurze Exempel, in das Gemüth gebracht werden. Es wird zuweilen eine ganz kurze logische Elaboration mit nach Hause gegeben nach der Ordnung derer, so in prima Classe sitzen.

Auf die logische Lection folgt die Lectio der Episteln Plinii, wie Mittwochs.

- 7) Sonnabends träget die ganze Früh-Lection von zwey Stunden allein die Theologie vor: zu welcher Joh. Ad. Schertzeri Breviculus Theologicus erwehlet worden. Unsere Absicht gehet sonderlich dahin: in einem jeden loco theologico die Hauptsachen kurz zu fassen, den Beweis aus der H. Schrift deutlich zu machen, die Kunst-Wörter aus der Theologie oder Philosophie verständlich zu erklären, und alle angeführte Schriften und ihre Autores aus der Historie zu erläutern. Im Discurs suchen wir die Glaubens-Lehren zu appliciren, und dadurch nebst der Gelehrsamkeit dem Christenthum zu dienen.
- 8) Des Nachmittags hat der Director nur die Stunde von 1. 2. Uhr zu dociren, in welcher jezend durchgehends der Horatius gelesen, und verständlich erkläret wird. Zuweilen geben wir ein pöetisches Thema zur Elaboration: und nach einiger Zeit dürffte ein neuer guter Poete/ der sich auf unsere Zeiten besser schicket, davor erwehlet werden.

NB,

NB. Die Griechischen und Hebräischen Lectio-
nes sind dem Hrn. Con-Rectori aufgetra-
gen: welcher denenselben mit aller Sorg-
falt vorsethet.

9) Sonnabends um 2. Uhr werden wöchent-
lich einigen die Exercitia publica von dem Di-
rectore zu Hause mit eigener Hand corrigirt:
weil dieses öffentlich nicht so vollkommen ge-
schehen kan. Die schwächesten im Stilo wer-
den vor andern auf diese Art zur Besserung
gebracht: doch ist einem jeden erlaubet, sein
Exercitium zu bringen: und zu weilen gehen
wir die ganze Classe also durch, aller Exerci-
tia und Kräfte in Stilo besser zu übersehen,
und einem jeden zu rathen.

10) Es ist bey der meisten Jugend, zumahl bey
so vielen bösen Exempeln, so sie täglich um
und neben sich sehen, nichts gewöhnlicher, als
den Tag des Herrn nach dem öffentlichen
Gottesdienst mit eiteln und thörichten, auch
wohl gottlosen und frechen, Reden, Spielen,
und Thaten, oder doch mit schädlichen Aus-
lauffen, zuzubringen; wie denn auch der öf-
fentliche Gottes-Dienst leyder von vielen
auf eine ganz ungeziemende Art gemißbrau-
chet wird. Die so nöthige Lesung und heil-
same Betrachtung der heiligen Schrift, wel-
che sonderlich an dem Ruhe-Tag zu unserer
Erbauung angewendet werden sollte, wird
bey den meisten gänzlich hintangesetzt: ja
wenige wissen, wie sie ihr Heyl daraus suchen

B

und

und fördern sollen. Diesem Ubel nun nach unsern wenigen Vermögen entgegen zu gehen, die Jugend von dem Mißbrauch der Sonn- u. Fest-Tage abzuführen, den öffentlichen Gottes-Dienst fruchtbarer zu machen, und durch eine deutliche und heylsame Betrachtung der heiligen Schrift den Endzweck derselben zu befördern; haben wir nach dem löblichen Exempel vieler frommen Schul-Leute und Priester, sonderlich unsers geliebtesten Herrn Antecessoris, Hrn. Gottfried Hoffmanns, alle Sonn- und Feyer-Tage eine biblische Erbauungs-Stunde, von 5 1/2 Uhr im Sommer, und von 4 1/2 Uhr im Winter, bishero gehalten: die wir mit aller Treue beständig fortzusetzen entschlossen sind. Es wird darinnen ein biblisches Buch nach der Ordnung Durchgelesen und kurz erklärt: hernach die Anwendung auf das lebendige Christenthum beygefüget: endlich die Haupt-Materie in ein kurzes Gebeth verwandelt: und mit einem Liede beschlossen. Offtmahls wird etwas aus dem Evangelio wiederhohlet: und wie bishero die Apostolische Geschichte gelesen worden; also wird man nach diesen die Paulinischen Episteln zu dieser wohlgemeyneten Erbauung anwenden. Wir sind versichert, daß wir aller Christlichen und rechtschaffnen Seelen Beyfall hierinnen haben: und Gott hat diese freywillige geringe Arbeit auch bishero nicht ohne Seegen seyn lassen. v. Gottfried

fried Hoffmanns kleine Teutsche Schrift-
ten. P. II. p. 62. seq.

- 11) Bey der öffentlichen Buß- und Abend-
mahls-Andacht des Gymnasii haben wir ei-
ne Zeitlang geistliche Oden verfertiget und
drucken lassen, welches hernach unterlassen
worden: weil wir dabey den gesuchten End-
zweck nicht befunden. In Zukunft aber sind
wir in Willens gleichfals nach dem löblichen
Exempel des im Seegen ruhenden Hrn. Re-
ctor Hoffmanns eine kleine Schrift/ so alle-
zeit eine besondere nöthige Materie des Chri-
stenthums vor unsere Schul-Jugend, nach
Besinden der Zeit und der Umstände, in sich
halten wird, drucken zu lassen. Doch behal-
ten wir uns die Freyheit vor, wenn wir da-
mit den Anfang machen, und wie wir sie mit
der Zeit verändern, wollen.

Privat - Lectiones des Directoris.

- 1) Die Stunde von 9, 10. Uhr vier Tage in
der Woche wird ein Collegium græcum gele-
sen: darinnen wir sonderlich die Gründe der
Sprache genauer untersuchen und vorstellen,
ferner den Griechischen Stilum und Redens-
Arten, fürnehmlich die Einrichtung der Perio-
dorum, nach der Sprache besonderer Art zei-
gen. Zwey Stunden tractiren wir grammatica-

ticalia, zwey Stunden wird ein Griechischer Scribent gelesen. Jekund lesen wir Isocratem, und nach Michaelis einen Poeten, sonderlich Homerum. Wenn wir die grammaticalia noch einige Zeit tractiret; werden wir in diesen Stunden eine in Griechischer Sprache geschriebene Grammaticam Græcam, nemlich des Constantini Lascaris, und nach diesen einige Scholiasten/ lesen.

- 2) Die Stunde von 10 . 11. Uhr fünff Tage in der Woche wird Praxis der Logic, der Oratorie und des Stili, zusammen auf folgende Art tractiret werden.

Montags und Dienstags wird erst der deutsche/ hierauf der lateinische/ Stilus von den geringsten Anfangs-Gründen an, bis auf seine besondere Arten, bey steter Praxi und Elaboration, ausgeführet. Endlich folgt auch der deutsche und lateinische Poetische Stilus.

Mitwochs und Donnerstags wird ein leichtes Buch, jekund zum Anfang Sam. Pufendorffii Libri de officio hominis & ciuis, gelesen. Man beobachtet erstlich die Worte und Redens- Arten, so im Stilo nicht rein oder zweiffelhafft sind: Zum andern werden alle Periodi und Stücke in logische Propositionen resolviret: Zum dritten wird davon geurtheilet, ob sie nach der Logic richtig oder nicht: Zum vierten wird zuweilen eine Definition, Division, &c. Schluß und Ausführung desselben, aus logischen Gründen gebessert: endlich wird denen,
so dar-

so darzu Kräfte haben, ein Pensum nach Hause aus dem Buch gegeben, welches sie auf diese Art logisch analysiren müssen. Wir lesen kein Buch ganz durch, sondern nur einige Capitel. Nach dem Pufendorf wollen wir es mit einem philosophischen Buch des Ciceronis versuchen.

Freytags geben wir Materien zu logischen Kleinigkeiten, und mit der Zeit grössern, Elaborationen. Allezeit wird ein Exempel von uns vorgemachet, und aufgeschrieben: Hernach wird eben ein solches von ganz gleicher Art ex tempore nachgemachet: Endlich wird eine ganz gleiche Materie einem mit nach Hause zu eigener Imitation gegeben. Alle solche logische Elaborationes werden, so ferne ihre Natur und Beschaffenheit es zulasset, hernach oratorisch, und endlich poetisch, ausgeföhret: und dadurch die Verbindung und der Unterscheid logisch, oratorisch, und poetisch zu meditiren, zu disponiren, und zu schreiben, durch die Übung selbst angewiesen.

- 3) Die Stunde von 3 - 4. Uhr wird fünf Tage in der Woche beständig die Philosophie gelesen über unser Buch: Weisheit und Blugheit der vernünftigen Welt. Jezund lehren wir die Natur-Lehre: und so wohl aus diesen philosophischen, als andern historischen Lehren werden die Exempel in den logischen und oratorischen Stunden, wie auch in den Orationibus und Disputationibus, davon

wir gleich Meldung thun werden, genommen. Also secundiren alle publicque und privat-Stunden einander: und wer sich unserer Information recht bedienen will, muß sich derselben in ihrer Verbindung nach und nach zusammen bedienen.

- 4) Die Stunde von 4. 5. Uhr vier Tage in der Woche lesen wir lateinische Autores, oder ein Lectorium perpetuum in der lateinischen Sprache: wie die Stunde von 9. 10. ein beständiges Lectorium in der Griechischen ist. Zu vor sind die Quæstiones Physicæ Senecæ, hernach 2. Comœdien aus dem Plauto gelesen worden: nunmehr lesen wir des Quintilianii Institutiones Oratorias. Wir haben bey diesem Buch drey Endzwecke: erstlich den Stilum der Gelehrten, der viel nöthiger ist, als der oratorische und historische, zu lernen: zum andern die Oratorie zugleich gründlicher zu erkennen: zum dritten die beste Stücken zu excerpiren.
- 5) Die Stunde von 9. 10. Uhr Mittwoch wird das Collegium Oratorium practicum von der Oratorischen Gesellschaft gehalten. Sie bestehet aus 12. ordentlichen Gliedern: doch können einige ausserordentliche darzu genommen werden. Drey Personen peroriren allezeit in deutscher, lateinischer, oder in einer andern Sprache: hierauf werden sie extempore censiret. Es ist auch erlaubt Carmina aus freyem Gedächtniß zu halten. Denen Anfängern werden Themata und Dispositiones
gege-

gegeben: die andern wissen sich schon selbst zu helfen.

6) Die zwey Stunden von 9. 11. Uhr Sonnabends wird das Collegium disputatorium gehalten von der disputirenden Gesellschaft.

Es sind darinnen gleichfalls 12. ordentliche Glieder / und mögen auch außerordentliche angenommen werden. Alle Wochen wird von einem Mit-Glied eine kleine Disputation ausgearbeitet: der Autor hält sie hernach als Respondens: Zwey andere nach ihrer Ordnung opponiren. Es ist jezund also eingerichtet, daß alle 6. Wochen ein Bogen / als eine Disputation, gedruckt wird: wobey auch alle Hospites opponiren mögen, weil sie als eine öffentliche Disputation tractiret zu werden pfleget. Mehrers bezeuget das davon herausgegebene Programma.

7) Die Stunde von 3. 4. Donnerstags und Sonnabends soll in Zukunft die Historia litteraria gelehret werden: und zwar bey Gelegenheit meines eigenen Bücher-Vorraths / den ich zugleich durchgehen, besonders darüber urtheilen, und die Bücher selbst zeigen werde. Das Buch zum Grunde ist unsere Academische Blugheit / darinnen alle Theile der Gelehrsamkeit beschrieben worden sind: als welches ein jeder bey sich haben muß. Es ist meine Bücher-Sammlung nach der Ordnung dieses Buches eingerichtet: und es giebet eine vollständige Präparatur zum Academischen Leben.

Leben. Wir bemühen uns anbey sonderlich auch neue Bücher und Autores zu bemerken: ja den jetzigen Zustand der Academien denen Zuhörern bekannt zu machen.

- 8) Wann unter denen Gymnasiasten einige vorhanden sind, so die neuere Historie und Genealogie nöthig haben, werden dazu 2. Stunden die Woche besonders ausgesetzt. Es werden auch die Privat-Stunden zuweilen verändert: und wird an statt derselben sonderlich die neuere Bürgerliche Kirchen- und Gelehrten-Historie vollständig ausgeführt.
- NB. Denenjenigen, so noch nicht im Stande sind, dergleichen Unterricht mit Nutzen zu gebrauchen, wird auf unterschiedne Art nachgeholfen. Es hält der Hr. Conrector ein beständiges Collegium Syntacticum, und über die Anfangs-Gründe der Oratorie.

II. Häußliche Ordnung und Einrichtung bey dem Directore.

- 1) Die Lauß- und Tisch-Bursche werden ordentlich zu einer genauern Obacht und Vorsorge anvertrauet: es ist auch die Gelegenheit viel besser und genauer denselben zu ihrer Erbauung in Studien und in Sitten zu dienen.
- 2) Wir sind demnach allezeit erbötig auch noch

noch gar junge Leute aufzunehmen: wenn ihnen nur entweder einige Gouverneurs mitgegeben werden, oder uns freigestellt wird, denenselben ältere, fromme und geschickte Leute von unseren Gymnasio, zuzuordnen.

3) Vor diese alle nun, die bey dem Directore wohnen, und besondere Aufsicht genießen wollen, ist folgende zur Gottesfurcht, löblichen Sitten, und besserer Erbauung in Studien, festgestellte Einrichtung zu bemercken.

a) Ein jeder wird erinnert des Morgens zu rechter früher Zeit / nach Ordnung unserer Schul-Lectionen, aufzustehen, und sich bereit zu machen. Deswegen ist ein Inspector bestellt, der wegen der nachlässigen Obacht hält: wovor ein jeder jährlich etwas wenigens zahlet.

b) Ein jeder, der bey uns im Hause und am Tisch ist, übergiebet bey seiner Ankunfft von seiner Wäsche / Kleidern / Büchern / und andern Geräthe / ein Verzeichnuß: und man wird darnach auf dieses alles Obacht haben, auch wo nöthig vor Reparatur sorgen. Gefället es denen Eltern oder Vormündern nicht dergleichen Verzeichnuß an uns zu übergeben; so wollen wir auch nicht wegen dieser Sachen besoderer Vorsorge gehalten seyn.

c) Ordnung und Keunigkeit wird ihnen auf das angelegenste recommandiret: alle unnütze Bewüstung der Stuben oder anderer Sachen ist bey Straffe verboten. Derwegen

- gen werden ihre Stuben nach Belieben visitiret: und zum wenigsten alle Viertel-Jahre deswegen umständliche Nachfrage gehalten.
- d) Aus der Stadt auf das Land zu gehen, oder spaziren zu fahren und zu reiten, wie auch in Compagnie auf etnige Stunden zu gehen, ist ohne des Directoris besondere Erlaubniß nicht zugelassen.
- e) Compagnien zu halten/oder frembde zu herbergen/ist auf gleiche Art verboten: aus dem Hause aber ohne besondere Erlaubniß zu bleiben/wird billig bestraft.
- f) Bey Tische wird die Bescheidenheit in allen Stücken erfordert: am wenigsten dürffen sie einander selbst vexiren, oder unanständige Minen und Reden führen.
- g) Eben deswegen werden dreyerley Zeitungen gehalten, dazu jeder Tisch-Bursche alle Viertel-Jahre seine Quotam contribuiret. Es ist deswegen stets ein Zeitungs-Lexicon, Hüblers Lexicon Geneal. Portatile, und wegen der Wapen des Hrn. Prof. Köhlers Staats-Calendar, vorhanden: um darinnen zuweilen nachzuschlagen, und Geographische, Genealogische, und Heraldische neuere Materien spielend zu lernen.
- h) Am Sonntage nimmet man Gelegenheit aus denen Texten der Predigen zu discurren, und etwas erbauliches zur Unterredung zugebrauchen.
- i) Tisch- und Hauß-Bursche haben den besondern

- dem **Vorthheil** / daß ihre MSta genauer visitiret, und alle ihre Exercitia und Elaborationes besonders von dem Directore corrigiret werden.
- k) **Alle Tage Abends** mit Schläge 9. Uhr müssen alle Haus- und Tisch-Bursche bey dem Directore zusammen kommen: da denn eine halbe Stunde mit **Veten und Singen** zugebracht wird. Entweder aus der Bibel, oder aus Arnds wahren Christenthum, wird ein Stück gelesen: hernach ein Kurz Gebeth: hierauf ein Zeit- oder Abend-Lied gesungen nach Befindung derer Umstände. Der Director ist ganz allein dabey: um einige nöthige Erinnerungen zuweilen beizufügen.
- l) Nach diesen wird das **Haus geschlossen**: und ein jeder gehet auf seine Stube. Des Abends auf denen Gassen herum zu gehen ist keines weges vergönnet.
- m) Solte einem oder dem andern einige **Schwäche des Leibes** zustossen; muß er es melden, oder melden lassen: da ihm denn nach aller Treue und Möglichkeit mit Rath und That beygestanden werden soll.
- n) Die Information, darinnen man denen **Schwächern nachzuhelfen** trachtet, wird bey denen, so im Hause wohnen, so viel möglich in dem Hause selbst, entweder von dem Directore, oder von einigen geübten Haus-Burschen, verrichtet. Die Ursache ist, ut docendo discant.

III. Einige nöthige Regeln vor alle Gymnasiaften.

Alle diese Anstalten, und wohlgemeinte Einrichtungen, zielen auf die Wohlfarth, auf die wahre Weißheit und Glückseligkeit, dererjenigen, so uns in dem Zittauischen Gymnasio anvertrauet werden: also werdet ihr, geliebte Pflanzen der Kirche und des gemeinen Wesens / aus welchen Gott die künftige Zeiten bereiten will, auch dieses alles mit Liebe annehmen, und mit wahrer Treue gegen Gott und Menschen gebrauchen. Hierzu sind einige allgemeine Regeln nöthig, deren Ausübung euch so angelegen seyn muß, als euch eure wahrhafteste Wohlfarth seyn kan.

- 1) Wann ihr euch entschlossen, in dem Gymnasio zu studiren; so entschließet euch zugleich eure ganze Sorge / und alle Kräfte / auf das Studium der Weißheit und Tugend zu wenden: und als rechtschaffene Studirende zugleich allen Thorheiten, Eitelkeiten und unvernünftigen Lüsten, abzusagen.
- 2) Dencket also, daß euer Leben und künftige Absicht fürnehmlich dahin ziele / daß ihr vor viel tausend andern an Erkenntniß und Tugend hervor leuchten, denenselben mit der Zeit vorgesetzt werden, vermehleins die Kirche Gottes und das gemeine Wesen regieren, und unter andern aufgesteckte Lichter werden wol.

wollet. Dencket, daß darzu eine gar besondere Gnade von Gott, ein mehrerer Fleiß, eine mehrere Erkenntniß, eine gelehrtere Jugend, ein besseres Leben, und mit einem Wort eine gänzliche Ergebung an die Weisheit in der Gottseeligkeit, erfordert werde. Also fordert euer Leben auch noch weit bessere Sitten, als alle andere Lebens-Arten der Jugend. Wollet ihr aber nicht besser, verständiger und tugendhafter, als andere leben; so seyd ihr dieses Vorzugs vor aller Welt unwürdig: und glaubet nur, daß ungehlich unstudirte Personen dieses erkennen, und euch nimmermehr in ihren Herzen der geringsten Hochachtung würdigen werden. Ja wollet ihr noch schlimmer, als andere Lebens-Arten, wild, ungehorsam, frech, liederlich, gottlos leben; und meynet bey euern Studiren ein Privilegium zu solcher Frechheit zu haben; so werdet ihr mit Recht von allen Unstudirenden, auch denen geringsten in dem gemeinen Wesen, verhöhnet, und als jetzige und künfftige Betrüger der Welt öffentlich beschimpffet.

- 3) Überleget demnach in euern Gewissen den unwidersprechlichen Schluß: Wer der Christlichen Kirche und Republic zum Regiment derselben, zur Erbauung im wahren lebendigen Christenthum, der Gerechtigkeit, der Gesundheit, der Weisheit und der Künste, vorgesehet wird, und selbst die wahre lebendige Erkenntniß in diesen allen nicht besizet, sondern

dem nach seinen fleischlichen Sinn böshafft, gottloß, ungerecht, unverständlich und ungeschickt ist und lebet, der verderbet die Christliche Kirche und Republic. Stellet euch dabey die fleischlichen, unverständigen, falschen und böshafften Gelehrten für: und bedencket, was diejenige demahleins vor ein Gericht Gottes zu erfahren haben, die unter ihrer Anzahl sind. Erweget wie groß der Vorzug der Gelehrten sey: aber erweget noch mehr, wie groß ihre Straffe seyn werde, wenn sie an statt der Gelehrten verkehrte Menschen werden. Erweget wie von so vielen Zeiten her ungezähltes Unglück und Verführung, ja die ganze Zerrüttung des Christenthums, sonderlich aus böshafften Gelehrten entsprungen sey: und von wie vieler tausend Menschen Unheil und Verdammniß ein Gelehrter die Ursache werden könne.

- 4) Fasset demnach überhaupt eine wahrhaffte Ehrfurcht gegen **GOTT**, dem ihr von euern Wandel und Thaten noch genauer, als viele andere Menschen, (denn ihr seyd diejenigen, denen der **HERR** seinen Willen deutlich wissen lästet,) Rechenschaft zu geben habet: eine redliche Treue und Gehorsam gegen eure **Christliche Obrigkeit**: einen unschuldigen und aufrichtigen Respect, und redliche Liebe, gegen alle wahre und getreue Diener Gottes, und Lehrer der Kirchen: eine beständige liebende Treue gegen alle eure Præceptores,
aus

aus welcher ein unverfälschter Gehorsam folgt. Im Gottes-Dienst, Gebeth und allen Christlichen Übungen, seyd ordentlich, eiffrig, freywillig: denn wie ihr gegen Gott seyd, so werdet ihr gewiß gegen jedermann seyn. Wer Gott nicht treu ist, wird gegen Obrigkeit und Lehrer, ja gegen alle Menschen, ganz gewiß / so oft er sie nur betrügen kan, ungetreu erfunden.

- 5) Vor allen Dingen bemühet euch Gott redlich zu suchen, und das Christenthum mit Ernst anzugreifen: so wird euch das andere alles zufallen. Bedencket, wie grossen Segen ein junger Mensch haben müsse, wenn er sein Herz Gott giebet, und ihn von ganzem Herzen fürchtet. Denn erstlich wird ihm das ganze Christenthum leichter: da die Begierden und Absichten der Welt noch nicht so tieff in ihm Wurzel geschlagen. Zum andern wächst durch Gottes Segen das Christenthum mit seinen Jahren: und er kan es eher dahin bringen, daß er ein völliges Alter in Christo Jesu erhalte. Zum dritten wird er mit der Zeit ein weit herrlichers Instrument Gottes, und kan viel tausendmahl mehr Gutes stiften: denn die gottlos und unbekehrt in öffentliche Aemter kommen, haben auch bey etwa erfolgter Bekehrung schon so viel Schaden gethan, und Böses gestiftet, als sie oft Zeit Lebens nicht wieder gut machen können. Endlich ist es gar schwehr, obgleich Gott kein Ding

Ding unmöglich ist, daß Gott alte und verhärtete Seelen, die so vielmahl wiederstrebet, und viele tausend Brandmahle im Gewissen haben, zumahl wenn sie mit einer aufgeblasenen falschen und eiteln Gelehrsamkeit eingenommen sind, zu sich ziehe. Nehmet also der Zeit eurer Heimsuchung wahr!

- 6) Wird es euch ein rechter Ernst seyn, so werdet ihr auch die auf eine wahre Bekehrung folgende Verachtung/ Verfolgung und Verspottung/ willig und gedultig auf euch nehmen. Denn der Apostolische Ausspruch ist allgemein, und zu unsern Zeiten nicht geändert: Alle die gottseelig leben wollen in Christo Jesu/ müssen Verfolgung leyden. 2 Tim. III. 12. Bedencket, daß euch nothwendig alle Unbekehrte und Unwiedergebohrne zuwieder seyn müssen, weil ihr Bekehrte und Wiedergebohrne seyd: sehet die zeitliche und leichte Verfolgung nur auff der rechten Seite an, nemlich wie sie ein Zeichen ist der Liebe Gottes, eurer Bekehrung und Wiedergeburt, und der angefangenen Aehnlichkeit mit euren Heiland. Die euch was bessers bey der wahren Gottseeligkeit in Christo Jesu versprechen, predigen ein ander Evangelium, als Christus und seine Apostel geprediget haben: und die von aller Welt Liebe und Hochachtung genießen, sind gewiß keine Jünger Christi, und seines Evangelii. Luc. VI. 26.
- 7) Bedencket ihr mit Gott die Theologie zu studiren!

diren / und euch demahleins zum Dienst der Christlichen Kirche zu wiedmen; O so habt ihr um so vielmehr Ursache euch nicht nur zu Gott rechtschaffen zu bekehren, sondern auch der Heiligung zu befeißigen: um Vorbilder der Gemeine, nicht der Welt, zu werden. Wir bitten Gott in der Litaney, daß er treue Arbeiter in seine Erde sende / und also wahre Bekehrte, Wiedergebohrne, und mit allen Ernst und Eysfer an dem geistlichen Reiche Christi arbeitende, Lehrer und Diener der Kirche verleyhen wolle: Wir bitten, daß Gott Bischöffe / Pfarr - Herrn und Kirchen - Diener / keinen ausgenommen, im heilsamen Wort und heiligen Leben erhalten möge: also befeißiget euch, daß ihr nicht unheilsame, sondern der Kirche, der Gemeine der Heiligen, heilsame Lehren fasset, und zugleich, ja im gleichen Mase, im heiligen Leben erfunden werdet, und darinnen zunehmet. So werdet ihr demahleins zu euren geistlichen Aemtern geschickt seyn, und der gesammten Evangelischen Kirche so ängstlichen Wunsch erfüllen helffen!

- 8) Haltet alle zugleich, ihr möget zu einer Facultät mit der Zeit greiffen, zu welcher ihr wolt, gewiß davor, daß die Gottseligkeit ein grosser Gewinnst sey / und habe die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Es ist das Vorurtheil ein grosser Schade vor das Christenthum, als ob diejenige, so ihr Le-

E

ben

ben der Theologie nicht wiedmen, sich auch um dasselbe nicht viel zu bekümmern hätten: und gleichsam den Eyffer der Religion, und die Lesung und Übung der heiligen Schrift, denen so genannten Theologis überlassen dürfften. Ihr müßet alle mit Furcht und Zittern eure Seeligkeit schaffen, wenn ihr selig werden wollet: und gedencket, daß die in einen Himmel kommen wollen, auch einen Weg der Gottseeligkeit, in einer lebendigen Erkenntniß Jesu Christi, wandeln müssen.

- 9) Am allerwenigsten laßet euch mit dem Geist der Schmähung und Verhöhnung einnehmen über die / so unter euch in der Furcht Gottes zu wandeln anfangen / oder sich ihr Christenthum wollen einen Ernst seyn lassen. Es ist freylich unter den heutigen Christen dahin gekommen, daß auch derjenige nicht unverspottet bleiben würde, der nur nach der besten heydnischen Weltweisen Art der natürlichen Tugenden wahrhafter Ausüber und Besizer seyn wolte: wie viel mehr werden die wahrhaftigen Anbeter, und Verläugner der Welt, der Welt Spott seyn müssen. Ihr verstehet dieses alles mehr als zu wohl: und also würdet ihr auf eine ruchlose schandbare Art wieder das Gewissen sündigen, wenn ihr den Ernst der Bekehrung und des Christenthums unter euch selbst zum Spott machen wollet. Irret euch nicht, Gott läßet sich nicht spotten: ja er rächet auch den Fre-

Frevel an den Spöttern der Eemigen.

10) Fasset vielmehr vor allen Dingen eine Hochachtung und Liebe zu den göttlichen Wort/ oder zur heiligen Schrift: und bedencket, daß sie euch als Studirenden sonderlich in die Hände gegeben sey, da ihr einmahl Weise unter den Christen abgeben wollet. Wie wollet ihr es vor Gott und der Christlichen Welt verantworten, wenn ihr Gottes Wort, so euch täglich mehr als andrer Jugend vorgehalten und erkläret wird, so schändlich von euch stoffet, und mit Füßen tretet? Bemühet euch eine kleine Hand - Bibel zu haben: Fasset sie euren täglichen Befehden seyn, wenn ihr zum Gebeth in die öffentliche Lektion gehet: Leset bey dem Bibel - Lesen und Erklären selbst mit nach: und gehet niemahls schlaffen ohne das Gehörte noch einmahl zu erwegen, und mit einem kurzen Geuffzer zu versiegeln. Thut dergleichen sonderlich an Sonn- und Fest - Tagen: wiederhohlet die öffentliche Texte: seyd fleißig und aufmercksam in unserer biblischen Sonntags - Stunde, da man alles besser auf euern Zustand einrichten, und euch genauer überzeugen kan. Fasset euch niemand, wer es auch sey, davon abhalten: sintemahl diejenigen billig vor des Satans Werkzeuge gehalten werden, so euch die Erbauung aus dem göttlichen Wort zu Schanden machen wollen.

11) Wenn ihr zusammen kommet/ und ein-

E 2

ander

ander besüchet, so lasset doch alle Narrendeutungen, schandbare Worte und Erzählungen, Frevel und Verheugungen, ferne von euch seyn. Redet zum wenigsten von euern Studiren und dahin lauffenden Sachen: und ermuntert euch zu löblichen Künsten und Thaten. Wie herzlich wünschte ich, daß ihr auch von göttlichen Dingen miteinander reden, und eure Erbauung schaffen möchtet: oder in einem Christlichen Gesang und Gebeth vereiniget werden! Es ist keiner unter euch, der nicht im Gewissen überzeuget wäre, daß es also unter Christen seyn sollte: warum wollet ihr denn eure Zusammenkünfte wieder euer Gewissen zu einer Schule der Sünde, der Narretheyen und Eitelkeiten, machen?

12) Enthaltet euch in Religions-Sachen aller Streitigkeiten und subtilen Fragen: welche gar leicht von der Lauterkeit in Christo Jesu abführen, oder das Gemüthe aufgeblasen u. übermüthig machen. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, so in euern Seelen seyn muß, und nach seiner Gerechtigkeit; so werdet ihr mit euch selbst so viel zu schaffen kriegen, daß ihr des Streitens über zufällige, und oft unauszumachende, Dinge nicht mehr gedencken werdet: ja will euch die himmlische Weisheit etwas mehrers zu erkennen geben, wird sie euch selbst mit der Zeit die Augen eures Verständnisses öffnen.

13) Enthaltet euch in geistlichen und natürlichen

lichen von vielen unnützen Büchern, und deren Lesung: sondern gebrauchet warhafft, gute Bücher, so euch allezeit auf euer Verlangen redlich angezeigt werden sollen: und gebrauchet sie recht, das ist zur würcklichen Ausübung. Es ist Des Bücher-schreibens kein Ende: die natürliche Begierde zu wissen ist unersättlich: Der Verstand aber, sonderlich im Anfange bey den Anfängern des Christenthums und der natürlichen Erkenntniß, ist gar schwach, die Übung noch weit schwächer. Also verwirret das viele Lesen, und die Vorstellung nach vielfältiger Art: ja es führet von der Ausübung nothwendig ab, wenn der Verstand mit undeutlichen und nicht völlig erkantten Dingen überhäuffet wird. Also werdet ihr im Christenthum viel besser thun, wenn ihr bey der heiligen Schrift lauterlich u. einfältig verbleibet: und etwa zu erst ein einziges erbauliches Buch, worzu ich sonderlich Johann Nends wahres Christenthum vorschlage, darneben zur Erkenntniß und Übung gebrauchet. Es hat sich dieses herrliche Buch durch so vielen Seegen an denen Seelen, sonderlich noch an denen Salzburgerischen Emigranten, deren beständiger Gesehde es auch unter dem Pabstthum gewesen, wider alle Verläumdungen legitimiret: daß wir diejenigen billig vor gänglich Unerfahrne in dem Christenthum und vor Fleischlich gesinnete achten, denen es nicht nach ihren Geschmack ist.

14) In allen euren Wandel, wann ihr auch nur als vernünftige Menschen leben wollet, **enthaltet euch zweyer Haupt-Laster eures Standes**, als wodurch er und ihr mit ihm nothwendig bey allen vernünftigen Leuten verhaßt werden müßet. Zu erst von der **Verachtung anderer**, sonderlich nicht **stüdierter**, Leute: als welche aller Vernunft, allen bürgerlichen Frieden, aller Klugheit zu leben, euren eigenen jetzigen und künftigen Beförderungen, am meisten aber der Weisheit und Tugend, deren Kinder ihr seyn und heißen wollet, gänzlich zuwider ist. Gott giebt die Gaben des Lichts der Natur und der Gnade in alle, die es demüthig aufnehmen und gebrauchen: und kein Mensch ist verächtlich, als der aus Hochmuth andere neben sich verachtet. Zum andern die **Einbildung der Freyheit und Kühnheit zu leben nach den frechen Sinn der Lüste der Jugend**: welche rohe, schändliche, hochmüthige Unschamhaftigkeit bey denen sich am leichtesten hervor thut, so sich bey den Schulen und Gymnasien etwa der Classe oder dem Sitze nach vor besser als andere achten: oder auch bey denen, so ein natürlich-freyes und munteres, aber dabey gottloses und einbildisches Gemüthe haben. Diese **gottlose Bursch-Freyheit** ist aus des Satans-Schule: eine Mutter der **Zancksucht, Grobheit, Schlägererey** und aller **offenbahren Laster**: eine **Stifterin** aller Fa-

tio-

tionen und Mäuterey: eine Beschwehrung vor alle Obrigkeit und Vorgesetzte: eine rebellische Art wider alle Zucht, Gesetze und gute Ordnung: ein Schandfleck des Standes derer Studirenden, und ein Saame aller Bosheiten. Demnach lasse sich keiner unter euch dieselbe in den Sinn kommen: sondern fliehet, als den Satan selbst, alle diejenige, so euch davon auch nur vorschwäzen wollen. Solche Studirende sind der Ehre in den Sizen und Wohnstädten der Weisheit und Tugend, so die Schulen zum wenigsten seyn sollen, Bürger zu seyn ganz unwürdig: und es ist wohl gethan, ihnen das Bürger-Recht, wenn sie nicht bessere Bürger werden wollen, zu nehmen.

15) Demnach werden euch alle Zänckereyen/Verirereyen anderer, Verhöhnungen und Schabernacke / und alles was dergleichen ist, ein steter Abscheu seyn. Wollet ihr geliebet und geehret seyn; so liebet und ehret andere zuvor. Ein Kluger verträget auch die Thoren, weil er klug ist: aber ein Thor kan sich auch mit Klugen nicht vertragen, weil er nicht klug ist.

16) Gewöhnet euch in Reden und Thaten ein stilles/sittsames/ernsthafftes und bedenkliches Wesen an: das Gegentheil, sonderlich ein stetes und ungemäßigtes Lachen, ist ein gewisses Zeichen entweder eines wilden, oder eines närrischen Menschen. Das erste Kennzeichen des Verstandes ist eine sittsame Ernsthaftigkeit.

17)

- 17) Müßiggang ist aller Laster Anfang. Hasset ihn wahrhaftig, und achtet keinen Müßiggänger eures Umgangs, vielweniger eurer Freundschaft, würdig: denn er verdienet von Gott und Menschen gehasset zu werden, als eine unnütze Last des Erdbodens.
- 18) Meydet unnütze Compagnien und alle verderbliche Brüderschaft, so bey dem Trunck gemacht wird. Die ersten bringen euch um die Zeit, um die Tugend, um die Weisheit: die andern flechten euch in eine Gemeinschaft der Bosheit, oder der Thorheit, deren ihr euch mit der Zeit selbst schämen werdet.
- 19) Habe ein jeder alle lieb und werth, und beweise ihnen Höflichkeit: aber seyd nicht leichtgläubig. Seyd zufrieden mit einem oder zwey Freunden: und nehmet keinen zu euern Freund an, an dem ihr nicht vier Stücke beständig beobachtet. Erstlich den Fleiß in allen seinen Lectionen und Studien: denn ein Unfleißiger meynet es mit sich und dem ganzen gemeinen Wesen nicht redlich, wie soll er es mit euch meynen? Zum andern, die Andacht, Ehrfurcht und Eysfer, in allen geistlichen Dingen: im Beten, Singen, Bibellesen und Hören, öffentlichen Gottesdienst. Denn wer Gott nicht getreu ist, ist auch keinem Menschen getreu. Zum dritten die Stille und Verschwiegenheit: denn wer von andern plaudert, wird es auch von dir nicht unterlassen. Zum vierten den Respect und Gehorsam.

horo

horsam gegen Obrigkeit und Lehrer / daß sie ihr Gemüthe zu brechen und zu moderiren wissen: Denn wer gegen jene oder diese nicht Regard hat, wird ihn gegen einen Freund nicht mehr hegen.

- 20) Es ist eine Art Menschen, so sich durch Possenreiben/durch Spöttey und Moeqviren/durch lächerliche Streiche / angenehm und geehrt zu machen suchet. Diese sind nach aller Möglichkeit zu meyden, als ein falsches, närrisches und betrügliches, Geschlecht. Ein spikfündiger Moqueur ist ein eiteler, ein grober ein plumper Narr. Beyde sind Kinder der Finsterniß, und führen zum Unatück.
- 21) In eurer Lebens Art gewöhnet euch an eine Ordnung / und meydet allen Ueberfluß von Speiß und Tranck. Seyd nüchtern, so werdet ihr auch verständig seyn können. Meydet die Unordnung des Abends, und unnöthiges Nachtsitzen: seyd des Morgens desto früher auf, und gewöhnet euch an eine Munterkeit in euren Geschäften. Ihr werdet auf diese Art bey vieler Arbeit allezeit gesunder seyn, als die Gemächlichsten und die Müßiggänger.
- 22) Die Studia theilet euch mit Vorbewußt eures Lehrers also ein, daß ihr alle halbe, zum wenigsten alle Jahre, etwas besonders vollendet: welches ihr hernach beyläufftig tractiren, und etwas Neues zum Haupt-Werck nehmen, könnet.

- 23) Theilet euch den Tag also ein, daß ihr alle Tage die Haupt-Lectionen repetirt: und seyd versichert, daß der Mensch durch nichts eher, als durch eigene Repetition, klug wird. Zum wenigsten wiederhohlt sie alle Wochen.
- 24) Ehret alle eure Lehrer und Vorgesetzte/ keinen ausgenommen. Haltet aller ihre Lectionen vor gleich wichtig und gut: besuchet sie mit gleichen Fleiß. Gott hat einen, wie den andern, beruffen: und es ruhet ein besonderer Segen in der gleichmüthigen Liebe und Ehrerbietigkeit.
- 25) Schencket euch Gott einige Erkenntniß in geistlichen oder natürlichen; so wisset, daß es ein Geschencke von ihm sey, und bildet euch nichts darauf ein. Vielweniger müset ihr die einfältigen und ungeschulten Gedanken euch einnehmen lassen, als wäret ihr schon herrliche Leute/ und hättet genug gelernet: sintemahl wir kaum im Alter nach grosser Mühe und Übung sagen können, nur eine Kunst recht gelernet zu haben. Ihr werdet demahleins wahr befinden, daß die jungen Studenten, das ist, die neu-angekommene Jünglinge von Schulen, meistens ihrer Einbildung nach in dem ersten Jahr Doctores sind: das andere Magistri, das dritte Baccalaurei, und das vierte erst Studenten, werden. Mancher wird es Zeit Lebens nicht einmahl recht. Solte euch aber Gott die Augen öffnen, würdet ihr deutlich erkennen, daß die
Wei

Weisesten sich selbst auf die unterste Bancf setzen: denn sie können die Narren leicht über sich gehen lassen. Die Demuth ist schon der Anfang der Weisheit.

- 26) Endlich wird einem jeden wohlmeynend gerathen, seine Studia in dem Gymnasio nicht so jähling abzubrechen, sondern nach Beschaffenheit seines Ingenii und derer Hülfss-Mittel die Zeit, so wir ihm wohlmeynend anrathen werden, auszuhalten. Die beste Methode zu studiren ist nicht die geschwindeste: und die Besserung der Sitten wird zu keiner rechtschaffenen Besserung, wann man sie nicht durch die Zeit zur Natur machet. Allzu lange auf Schulen zu seyn, ist ein Zeichen der Faulheit, oder der üblen Information: es wäre denn, daß Armuth, oder andere zur Unterhaltung nöthige Arbeit, die Progressen in Studien verhindert: alzu kurz ein Zeichen des Unverstands, und der Verachtung der Weisheit und Tugend.

Zum Beschluß erklären wir uns gegen jederman, daß wir bey aller beschriebenen Unterweisung und Zucht, in allen Stücken dem hier beschriebenen nachzukommen, eusersten Fleiffes werden bemühet seyn: wobey wir mit einem jeden nach Gewissen zu handeln nicht unterlassen werden, um wo möglich durch göttliche Gnade wahre und gute Christen, wo aber dieses nicht zu erhalten, gute Bürger, am liebsten aber beyde

beyde zu erziehen. Wir versprechen uns dabey eines Hoch-Edlen Magistrats, als einer Christlichen Obrigkeit, gütigen Beyfall, beständigen Schutz, und willfährige Assistentz: als wodurch der Kirche Gottes und dem gemeinen Wesen ein unfehlbarer Nutzen zugezogen werden wird. Wir sind gewiß versichert, daß alle Christliche Herzen, sonderlich rechtschaffne, verständige und im Christenthum erfahrene, Lehrer und Prediger unserer Kirche, dero Liebe, Gunst und Förderung, nicht versagen werden, sondern der guten Absicht in allen bestreuen. Endlich so gnüget uns an diesen, daß wir der göttlichen Gnade uns freudig getrösten können: der wir uns und das gesammte Gymnasium, so dadurch bis auf diese Stunde in allen Flor erhalten worden, gänzlich überlassen. Was ferner von unserer Lehr-Art zugedencken seyn möchte, wird ehestens besonders unter dem Titel: **Verfassung eines Gymnasii**, öffentlich mitgetheilet und erläutert werden.

Anhang von denen, die Wohlthaten genießsen, oder auch Pædagogi werden wollen.

- a) Beyde werden täglich bedencken, wie sie sich bey Gott durch eine wahre und ungeheuchelte Devotion seiner besondern gnädigen

digen Vorsicht theilhaftig machen mögen, die ihnen wahrhafte und beständige Wohlthäter erwecket. Viele bilden sich ein durch Schmeicheley, Eitelkeit, Freyheit der Welt, lustige und oft sündliche Accommodation, Gönner zu erwecken, ja sie erhalten sie wohl auch; aber sie werden mit der Zeit erfahren, daß es Fallstricke ihrer Seelen gewesen sind, wodurch sie an ihren Christenthum, und an den Studien der Wahrheit, Schaden genommen: welche ihnen nicht Gott, sondern der Satan, geleet.

b) Beyde haben Ursache eine ordentliche, tugendhafte und höfliche Aufführung an sich zu nehmen: denn diese recommandiret auch wiederum bey tugendhaften und vernünftigen Leuten. Man kan niemand gleich in das Herze sehen: wer also andern gefallen, und ein Vertrauen zuwege bringen will, muß sich auch des euserlichen Wohlstandes bestreuen.

c) Beyde werden desto fleißiger in ihren Studien seyn: sowohl weil ihnen offemahls die Zeit zum Studiren wird genauer zugeschnitten werden, theils weil eines Armen Pfund kaum so viel gilt, als des reichen Loth. Wollen sie aber andere unterrichten, müssen sie
zuvor

- zuvor erst selbst, auch in den geringsten Dingen, wohl gegründet und fertig seyn.
- d) Die Zufriedenheit und Danckbarkeit muß in beyder Herzen recht Wurzel fassen: Denn auch die geringste empfangene Wohlthat erfordert beydes. Wer diese beyde Tugenden nicht hat, verdienet auch keine Wohlthat: wer sie aber hat, wird nicht leicht also von der göttlichen Vorsicht verlassen werden, daß er ohne alle Wohlthäter sey.
- e) Denen, so da Pædagogi sind, bieten wir hiermit alle Hülffe in ihrer Information des Christenthums, oder der Sprachen und Künste, an: und verlangen von ihnen, daß sie uns ihre Einrichtung anzeigen, unsern getreuen Rath annehmen, und ihm, so viel die Umstände leiden, folgen.
- f) Eben also sollen sie uns treulich anzeigen, wenn sie aus einem Hospitio oder Condition in eine andre gehen, oder dieselbe selbst aufgeben, oder auch wieder ihren Willen dimittiret werden: damit man daraus ihre Schuld oder Unschuld erkennen, und allen Umständen, wodurch junge Leute sich verwerfflich machen, in Zukunft desto besser vorbeugen könne.
- g) Wir versprechen dabey treulich und wahrhaff.

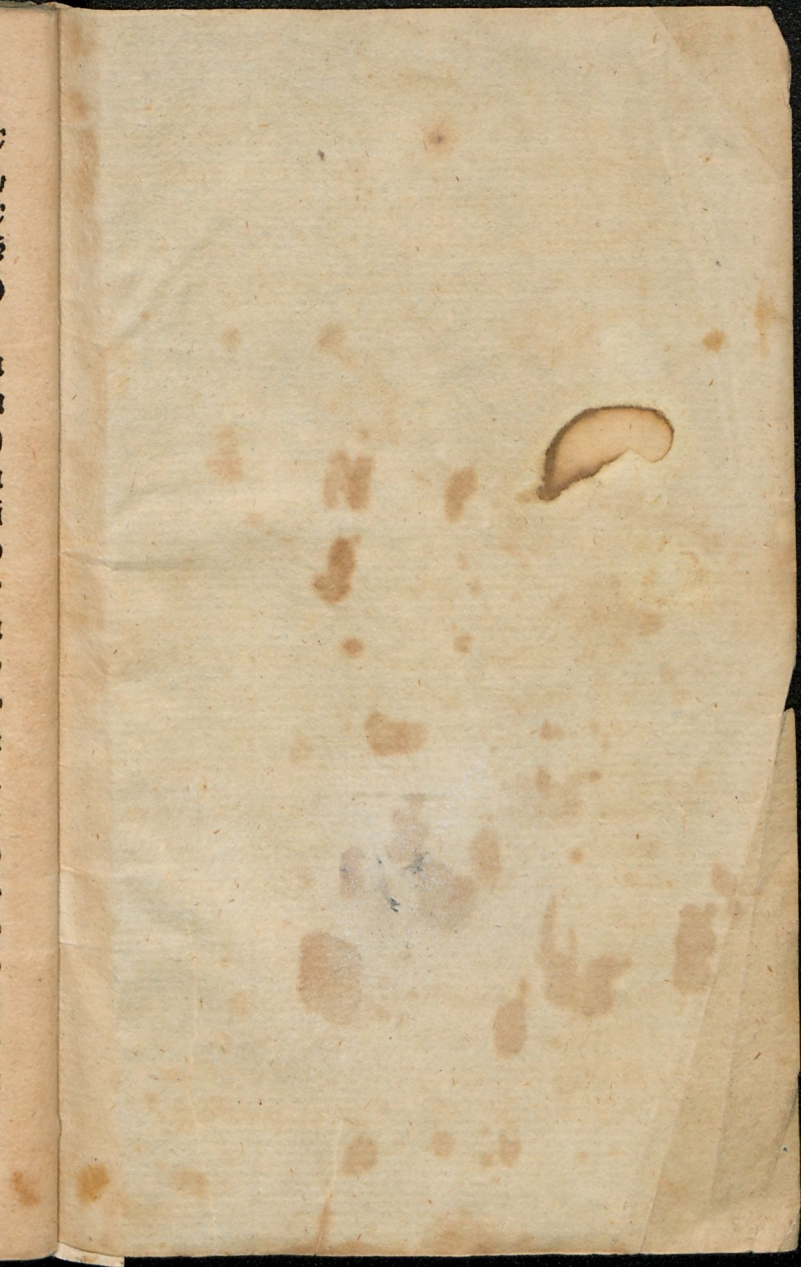
haftig, uns derjenigen Kinder, so von denen Gymnasiasten unterrichtet und gouvernirt werden, selbst anzunehmen. Weshwegen wir eine löbliche Bürgerschaft nach Beschaffenheit ihres Standes schuldigst und freundlichst ersuchen, uns, wenn sie einen Pædagogum annehmen wollen oder gebrauchen, solches gütigst anzuzeigen: und gewiß gewärtig zu seyn, daß wir solche Personen vorzuschlagen euserst besorgt seyn werden, welche fromm, fleißig und ordentlich sind, oder doch darzu sich nach ihren Vermögen anschicken.

- h) Wollen sie unsere wohlgemeinte Recommendation gelten lassen; so wollen wir alle Sorge tragen, daß die vorgeschlagene Person ihrer Pflicht richtig nachkomme: und, wo ein Fehler vermercket werden solte, demselben bestmöglichst abzuhelffen trachten. Wobey wir denn auch dieselben ersuchen, mit Fehlern der Jugend, oder des Naturells, die aus keiner Bosheit stammen, einige Gedult zu haben.
- i) Wollen sie uns alle halbe Jahre ihre lieben Kinder, die zum Studiren, oder zu Sprachen und Künsten, erzogen werden sollen, durch ihren Pædagogum zu schicken; soll

sol eine freundliche Untersuchung ihrer Beschaffenheit, eine gute Aufmunterung, ein weiterer Vorschlag, eine Anweisung oder Vorhaltung des Pädagogi, erweisen, daß wir es treulich mit ihnen meinen, und nach allen Kräften zu dienen bemühet sind.

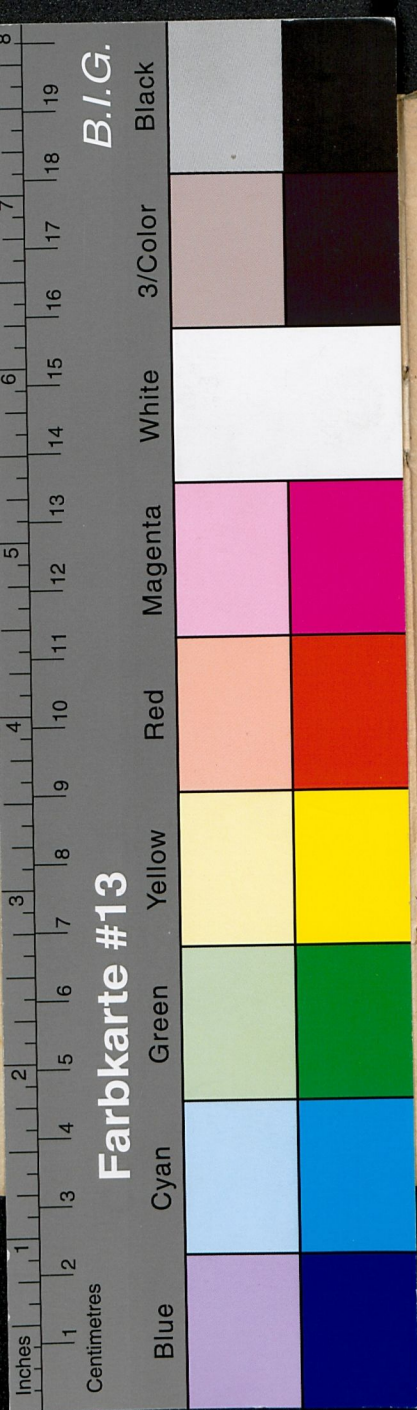
k) Insonderheit solte es uns sehr angenehm seyn, wenn man diejenige Kinder, so von Gymnastien unterrichtet werden, auch in die gehörige Classen der öffentlichen Schule schicken wolte. Die Pädagogi sollen sie mit in die Classen bringen, und bey ihrer Rückkehr wiederum mit sich aus der Schule nach Hause nehmen. Alle Herren Collegien dieser Classen sind so bereit als geschickt in allen Umständen genugsamen Unterricht zu thun, und die jungen Candidaten der Gelehrsamkeit bleiben in steter Obsicht. Endlich ersuchen wir alle Patronen und Freunde unserer Zittauischen Schule und Gymnasii denen Armen, so fromm und fleissig sind, ihre gütige Hülffe nicht zu entziehen; und dadurch Gott und dem gemeinen Wesen wahrhaftige und ersprießliche Dienste zu erweisen: welches auch wir unsers Orts mit aller möglichen Danckbarkeit erkennen werden. Gott segne alles!

✿ (o) ✿



nr 5272

mi



**Auffrichtige
Vorstellung**

Der
Lectionen und Ein-
richtung
Des DIRECTORIS

In dem Zittauischen
Gymnasio
Gottfried Polycarpus Müllers.

Anno 1734.

ZITTAU,
Gedruckt mit Stremelischen Schriften.

*Pro Log.
Sup: u*